

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 84.

Montag, den 22. Juli 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 27. Juli 1889
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus zu Wildbad:
aus Stadtwald Wanne, Abt. 3 Buchplatte:
515 St. tannenes Stammholz mit
867,44 Fm.
Den 19. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt:
Wähner.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen-Verlosung.

Bei der am 17. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. a 1000 M. Nr. 177.
Lit. B. a 500 M. Nr. 220 u. 198.
Lit. C. a 200 M. Nr. 209 u. 202.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons, kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer u. Ehlinger u. Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Edigel, Parisius u. Cie. Kommandite Frankfurt a. M.

auf 31. Dezember 1889
und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 19. Juli 1889.
Stadtpflege: Rometsch.

Fabrik Gebrdr. Waldbaur K. Hoflieferant.

Chocolade, Chocolate-
Bralinen, Cacaopulver
sowie feinste Bonbons
empfehle bestens C. Aberle sen.

Reines Weinöl

ist zu haben bei J. F. Gatsub.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

Wildbad.

Dienstag den 23. Juli 1889

Mit Genehmigung der Kgl. Badebehörde

Benefiz-Concert

des Kgl. Musikdirektors FR. RUSS.

Bei günstigem Wetter in den Kgl. Anlagen,
bei ungünstigem Wetter in der Trinkhalle.

Entré nach Belieben jedoch nicht unter 50 Pf.

Anfang halb 4 Uhr.

Versteigerung.

Unterzeichnete hält am Donnerstag den 25. Juli (Jakobifriertag) eine Versteigerung wegen Mangel an Raum in sämtlichen Wollwaren als:

Kinderkleidchen in Wollen und Tricot, Strümpfe, Socken, Längen, Hosen, Röcke, Schürzen, Kopfhüllen, Herren- und Kinder-Tragen, Satin-Blousen, Mützen u. Handschuhe, sowie Woll- u. Baumwolle.

Rosine Krauss Wtw.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein Lager in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Kattun, Bettzeug, Halbflanell, Feinwand, Baumwolltuch (einfach und doppelbreit) Hosenzug für Arbeits-hosen, Burkin, selbstgemachte Arbeitshemden, Unterröcke, Schürze, Vorhangstoffe (schmal und breit) Möbelkattun, sowie allerlei Kurzwaren in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Kleidermachen zu den allerbilligsten Preisen (auch solche die nicht bei mir gekauft werden) und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Frau Luise Volz,
gegenüber der Volksschule.

Zu vermieten:

Ein Logis bestehend in 2 Zimmer, Küche und Zubehör ist bis 1 Okt. oder auf Martini zu vermieten.

Hauptstraße 105.

Baustein- & Schweizer-Käse

empfehlen bestens J. Großmann.
ien. Telegramm. Wien.

!AUSVERKAUF!

Ich gebe, so lange der Vorrat reicht, nachstehendes aus 44 Stück bestehendes

Echt engl. Britannia-Silber-Speiseservice
um nur Mark 10.50.

Emballage- und portofrei ganz Deutschland.

- 6 Stück gediegene Britannia-Silber-Messer
- 6 " vorzügliche Britannia-Silber-Gabeln
- 6 " massive Britannia-Silber-Speiselöffel
- 2 " feine Britannia-Silber-Kaffeelöffel
- 2 " feinste Britannia-Silber-Moecalöffel
- 11 St. schwerer Britannia-Silber-Suppenschöpfer
- 11 " hochpr. Britannia-Silber-Milchshöpfer

44 Stück um blos Mark 10.50, also kaum den Arbeitslohn derselben.

Für das Weissbleiben obiger Bestecke wird 20 Jahre garantiert.

Nichtconvenirenden Falles wird die Waare retour genommen, daher auch jede Bestellung ohne Risiko ist.

Putzpulver zu obigem Bestecke per Schachtel a 20 Pf.

Versendung n geschehen nur gegen Nachnahme oder vorheriger Cassa u. sind Aufträge zu richten an:

Central-Depôt Weiss
Wien, I. Seilergasse 7. 20

Hochfeinen Thee
empfehlen Conditor Junf.

Weinessig Ia
sehr fein im Geschmack,
Frankfurter Essig-Essenz
weiss und braun,
Frucht-Essig,
Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches
empfehle bestens **C. Aberle sen.**

James-Hofmann-Remy-Crème-Silberglanz-Tapezier

Stärke

empfehlen Fr. Reim.

Selbst gebrannten
Hefenbranntwein

empfehlen With. Wildbrett, Küfer.

Alle Sorten
Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Pfeffer, Collianter, Muskatnuz, Cibebe, Rosinen, feines Salatöl,

empfehlen bestens J. Großmann.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Wechsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen re.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager. Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopfstiefel Mädchenstiefel zum Knöpfen und Schnüren, Knabentulpenstiefel Kinderstiefel sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme Leder-Appretur Lederbaselin

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider

und
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Gold-Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen Conditor Junf.

Feinsten echten vollsaftigen

Emmenthalerkäse

empfehlen Chr. Pfan.

Zu vermieten:

ein **Pianino**
bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

Kaffee

in großer Auswahl, per Pfund von M. 1.20 an empfiehlt Fr. Treiber.

Neue Erbsen

„ **Linsen**

„ **Bohnen**

empfehlen Fr. Reim.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Watz Doppelstärke

empfehle bestens C. Aberle, sen.

Königl. Kurtheater

Montag den 22. Juli 1889.

Außer Abonnement:
Zum Benefiz für
Reinhard Cabano

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten von A. P. Arronge.

Dienstag, den 18. Juli 1889.

Die Sternschuppe

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Rundschau.

— Der König von Württemberg wird dem Vernehmen nach am 1. August sich nach Bebenhausen begeben, wo er 14 Tage zu verweilen gedenkt. An der am 3. August in Bebenhausen stattfindenden Jubiläumsnachfeier, zu welcher bekanntlich die Angehörigen der Landesuniversität Einladungen erhielten, werden auch die Prinzen des Königshauses teilnehmen.

Viberach, 18. Juli. Gestern fand hier im neuen Schulhause eine Versammlung der Lehrer des evangelischen Schulbezirks statt. Erschienen waren 3 Geistliche und 28 Lehrer. Der Bezirk umfaßt nach dem Berichte des Bezirksschulinspektors Stadtpfarrers Pfeleiderer von hier 16 Schulgemeinden, 28 Schulstellen, 28 Lehrer und 1592 Schüler und es sind diese auf die Oberämter Viberach, Laupheim, Niedlingen und Saulgau verteilt. Der Berichterstatter betonte ganz besonders dankbar die Fortschritte, welche das Schulwesen in Württemberg unter der 25jährigen Regierung S. M. des Königs gemacht hat. Lehrproben erfolgten durch Lehrer Dinsler über den Mond, Lehrer Kinkle auf dem Gebiete des Schulturnens. Lehrer Wöhle sprach über das Leben und Wirken Silchers, worauf 3 Volkslieder von dem genannten Komponisten durch die Lehrer vorgetragen wurden, was dem Ganzen das Gepräge einer einfachen Silcher-Feier gab. Noch sprach Pfarrer Zeller von Schussenried über die pädagogische Schule Herbarts. Nach 4½ Stunden waren die sämtlichen Vorträge beendet. Dieselben waren eingeleitet durch 2 Choräle von Silcher und Schloffen mit der Königshymne. Sämtliche Chöre gingen unter der Direktion des Oberlehrers Kupping vortrefflich. Es folgte hierauf ein gemeinschaftliches Mittagessen im Goldenen Löwen und die Besichtigung der Stadt und ihrer schönen Anlagen.

— Ein schwerer Unfall beim Pferderennen hat wieder einmal in Magdeburg stattgefunden. Am Sonntag hatte bei dem ersten Pferderennen auf der Rennbahn beim Herrenkrug der Lieutenant der Reserve des 3. Husaren-Regiments Jäger, Sohn des Polizeidirektors Jäger in Leipzig, beim Springen über die Holzhürde am Postauer Wege das Unglück, so heftig mit dem Pferde zu stürzen, daß er bewußtlos vom Platze getragen wurde. Herr Jäger hat sich hierbei außer leichtern Verletzungen im Gesicht eine schwere Gehirnerschütterung zuzugeworfen.

— Ueber einen seltenen Unglücksfall berichtet man aus Saarburg. In dem Dorfe Dolbingen befand sich die etwa 40 J. alte ledige Magdalena Mazerang mit zwei Kühen auf der Weide. Dieselbe wickelte sich den Strick, mit dem sie die Küheführte, um den Arm. Die Kühe, welche von Stachfliegen sehr belästigt wurden, ergriffen plötzlich die Flucht, und die Mazerang wurde nun ungeführt zwei Kilometer weit geschleift, bis hinzugeeilte Personen die Tiere anhielten und die Unglückliche aus ihrer schrecklichen Lage befreiten. Dieselbe starb unter den schrecklichsten Schmerzen am folgenden Tage.

— Ein höchst freches Gaunerstückchen verübte vor einigen Tagen, so schreibt man der Fr. Ztg. aus Lauf in Bayern, der Kassier- und Freiseurgehilfe Valentin Arnold aus Frankfurt a. M. im Bezirksamte Hafffurt, indem er sich feingekleidet mittels Chaise in verschiedenen Ortschaften einfand und ein

Schreiben vorzeigte, welches ihn als von der Regierung beauftragt hinstellte, die Kassen zu visitieren. In den Gemeinden Kleinsteinach, Wechenried und Humpertshausen gelang ihm auch die Gaunerei. Er erhielt die Schlüssel, worauf er den Bürgermeister und den Kassier mit der herablassenden Weisung heim sandte, er wolle sie bei den Erntearbeiten nicht aufhalten, er könne die Sache schon allein machen. Von Humpertshausen wandte er sich nach Uchenhofen; hier schöpfe jedoch der Lehrer Verdacht, er sandte einen Boten ans Bezirksamt mit der Bitte um Aufschluß, der ihm auch ward, indem ein Gendarm kam und den höchst erstaunten Pseudokontrollleur nach heftigem Widerstand festnahm. Bei dem Gauner wurden über 200 M. in Gold gefunden, die er in den drei ersten Gemeinden gestohlen hatte.

— Aus Strahburg, 18. Juli, wird berichtet: Bei den gestrigen Pontonierübungen des Pionierbataillons Nr. 15 auf dem Rheine kenterte ein Boot, wobei ein Mann ertrank. Der Pionier Schuler von der 3. Compagnie hatte den Anker des Bootes zu bedienen. Beim Auswerfen desselben in die reißenden Fluten stellte er sich, entgegen der Vorschrift und trotz des Zurufs des kommandierenden Unteroffiziers, in den Ring des Ankertaus. Als nun der Anker niedersauste, riß das Tau den Pionier Schuler über Bord. Fast gleichzeitig kenterte das Boot und die Mannschaft fiel in das Wasser. Der Verunglückte hielt sich nachher noch einen Augenblick an dem gekenterten Boote, wurde aber von dem Tau in Tiefe gezogen. Der Unteroffizier suchte den Mann zu retten, aber es gelang ihm nicht. Er kam ganz erschöpft durch das Schwimmen an das Land. Die übrige Mannschaft rettete sich durch Schwimmen. Nach eifrigem Suchen wurde der Leichnam des Ertrunkenen geborgen.

— Eine schauerliche hässliche Tragödie trug sich laut Kaplkepesche aus Amerika in Somerville in Massachusetts zu. Ein gewisser August Rosenberg ermordete seine Frau und zwei Stiefkinder, indem er sie mit einem Revolver erschoss. Er feierte noch zwei Schüsse auf zwei andere Stiefkinder ab, verwundete sie aber bloß. Auf das Schießen hin eilten die Nachbarn auf das Haus zu. Der Mörder war durchaus nicht geneigt, sich den Händen der Justiz auszuliefern oder irgend jemand zu erlauben, in seine Nähe zu kommen. Die Angreifer verwehrten ihm den Ausweg aus der Hausthüre. Zur Verzweiflung getrieben, sprang er zum Fenster hinaus, fiel auf die Eisenspitze einer Gitterthüre, welche ihn durchbohrte. Der Schädel wurde zerschmettert, so daß augenblicklicher Tod eintrat.

— Ein deutscher Lehrer war in Rußland viele Jahre Vorsteher einer dortigen deutschen Lehranstalt. Ein russischer Beamter sah in seinem Zimmer das Bild des deutschen Kaisers und machte davon höheren Orts Anzeige. Der Lehrer wurde infolge dessen aus Rußland ausgewiesen. Er hat kürzlich eine Anstellung zu Pilskallen in Ostpreußen gefunden.

Verschiedenes.

— Die erste Veloziped-Droschke zeigte sich am Montag Nachmittag in den Straßen Berlins. Dieselbe besteht aus einem Vorder-Veloziped, dessen beide Räder an einer Achse zwei Sättel für die Fahrer tragen,

und einem Hinterwagen, auf dessen Achse ein leichter, eleganter Droschkenfond mit Lederwerk und Seitenlaternen angebracht ist. In diesem ist bequem Platz für zwei Personen.

— (Löwenritt.) Die neueste Glanznummer im Programm des Pariser Hippodroms ist der Löwenritt. Allabendlich durchstreift hier der Tiere König den Bezirk der Rennbahn hoch zu Ross. Es ist wohl eine der erstaunlichsten Leistungen der Tierdressur, die da vorgeführt wird, erstaunlich nicht sowohl wegen des Löwen, der das Pferd bestreift, ohne sich an ihm zu vergreifen, sondern mehr noch wegen des Gauls, der mit solchem Reiter durch die Bahn galoppiert. Das merkwürdigste ist die Art, wie der Wüstenkönig sich auf dem Renner festhält. Diesem etwa seine Pranken ins Fell zu schlagen, wäre gegen die Verabredung. Aber Meister Leo weiß sich zu helfen. Er schlägt mit seinem Wedel einen Haken um den Schweif des Pferdes und hält sich so bequem im Gleichgewicht. Die zartnervigen Pariserinnen können sich nicht satt sehen an dieser phantastischen Kavalkade, und die bekanntesten Schönheiten der Lebewelt finden sich allabendlich im Hippodrom ein, um sich an dem aufregenden Schauspiel des vor Angst bebenden Pferdes und seines blutdürstigen Reiters zu weiden.

— [Aus dem Böhmerwald.] Ein hübsches Schildbürgerstückchen wird aus einer kleinen Gemeinde des Böhmerwaldes gemeldet: Ein neuer Gemeindegeweg sollte angelegt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pflöcke ab. Das Werk war vollendet, der Geometer begibt sich zum Gemeindevorsteher und sagt: „Jetzt bitte ich, geben Sie acht, daß die Pflöcke über den Sonntag nicht gestohlen werden.“ — Am Montag kommt der Geometer wieder. Siehe da: die Pflöcke sind fort. Der Vorsteher hatte sie, damit sie nicht gestohlen würden, wieder aus dem Boden ziehen und im Gemeindegeweg anbewahren lassen!

— Eine verrückte Wette hat, wie der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet wird, ein gewisser John Williamson in Rock Island, Ill., dieser Tage mit einigen Freunden gemacht. Sechsendreißig Stunden lang trug er zwei Backsteine von einer Seite der Straße zur andern und wieder zurück, legte sie jedes Mal wieder auf. Eine Stunde Zeit ihm für seine Mahlzeiten vergönnt, und außerdem durfte er alle zwei Stunden eine Viertelstunde ausrufen. Für seine Heldenthat erhielt er dann 100 Doll. Außerdem brachte ihm die Musikkapelle des Rock Islander Theaters ein Ständchen, und schöne Damen überreichten ihm Blumenkränze!

— (Auf der Börse.) Meyer: „Hatte gelesen? In Amerika will jetzt eine Aktiengesellschaft das Hinrichten übernehmen.“ Cohn: „Haßt e Neugierkeit. Haben wir doch schon gehobt genug solche Gesellschaften, wo sind umgebracht worden die Aktionäre.“

— (Schlechter Trost.) Fremder (in einer Sommerfrische): „Aber, Herr, die Wohnung ist doch furchtbar teuer.“ Wirt: „Na, im Winter können Sie das Zimmer für die Hälfte bekommen.“

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

25.

„Kennst Du mich noch, Marchese del Roga?“ rief Annuciata mit gellender Stimme. „Vor einem Jahre schleuderte ich die Marmorkugel nach Dir, doch sie fehlte ihr Ziel, denn mein ganzer Körper erbehte in Leidenschaft; heute bin ich ruhig — und mein Dolch wird sicher treffen — mitten hinein in Dein Herz. Mehr als dreißig Jahre vergingen seit ein anderer Vivian del Roga mir die rote Granate ans Fenster streckte, um mich bald darauf von sich zu schütteln wie eine elende Dirne. Später trat Luigi Morendo, dem ich als meinem Rächer die Hand am Altare gereicht, zu dem erbärmlichen Feigling, um Rechenschaft zu fordern. Wie einen Hund schoss er ihn nieder — und ich stieß die Vendetta über ihn und sein Haus aus.“

„Annuciata, Ihr nennt Euch eine Christin und wollt mich, den Unschuldigen morden, weil mein Vater Euch Elend gemacht? Laßt dem Höchsten die Rache, bringt Euch nicht um die ewige Seligkeit, denn wir Menschen sollen vergeben, verzeihen.“

Ruhig, beinahe leise hatte der Marchese gesprochen und in der That schienen seine Worte Eindruck auf die Wahnsinnige zu machen, denn sie stutzte.

Nora, fest an den Gatten geschmiegt, zitterte wie Espenlaub am ganzen Körper; sie vernahm kaum den Sinn der Worte, eine Art Lähmung schien sie erfaßt zu haben, denn die nächste Sekunde konnte noch Schlammers bringen! Der entsetzliche Auftritt traf so furchtbar mitten im Uebermaß der Seligkeit.

Doch nur kurze Zeit währte diese Pause, dann fuhr das unselige Weib mit blitzenden Augen empor.

„Vergessen, vergessen! Ich kann es nicht!“

Der Marchese schob Nora sanft beiseite und trat ruhig, festen Blickes einen Schritt auf seine Feindin zu, um sie wenn möglich noch einen Moment zu beschwichtigen und ihr dabei den Dolch zu entreißen.

„Hier bin ich, Annuciata,“ sagte er, „habt Ihr denn wirklich nur den Dolch für meine Brust? Kennt Ihr kein Erbarmen mit meinem armen, jungen Weibe, meinem Kinde, dem ihr Gatten und Vater zugleich rauben wollt?“

„Nein — kein Erbarmen!“ schrie die Wahnsinnige und hell auf blitzte im fahlen Mondlicht der Dolch, — aber nicht den Marchese traf ihr Stoß! Nora hatte sich mit beiden Armen über den Gatten geworfen, und sie hatte der Dolchstoß getroffen. Mit einem leichten Schrei sank sie zu Boden.

Die Wahnsinnige Annuciata war verschwunden. Die Aeste und Zweige des Orangenhaines knackten und knisterten, und noch einmal klang ein gellender Laut durch die Lüfte. Am Boden neben seinem leblosen Weibe kniete der Marchese.

„Nora, mein Engel, wache auf, Du darfst nicht sterben — ich kann nicht leben ohne Dich!“ wehklagte er und trug auf seinen zitternden Armen die schwer Verbundene ins Schloß; der Mond warf seine

Strahlen auf Noras Gesicht, welches so weiß war wie das schleppende Meusselfingwand, auf das jetzt das Blut herniederrieselte.

Entsetzt und angstvoll stürzte die Dienerschaft herbei, die den unheillichen Ton von Annuciatas Lachen vernommen; sie kamen noch zurecht, um die Herrin sanft auf ein Ruhebett zu legen, damit sie Aug' in Aug', Hand in Hand mit dem Gatten den letzten Kampf durchbringen könne.

„Mein Kind, Vivian! Wo ist der Kleine,“ bat sie voll erschütternder Zärtlichkeit, und man legte das schlummernde Kind neben die Mutter, damit dieselbe auch von ihm Abschied nehmen könne.

Vivian war kaum zurechnungsfähig, keine Thräne kam in sein Auge, ein Pulsschlag stockte und er befahl mit entsetzender Geberde: „Pater Anselmo! Und dann einen Arzt!“

Aber alle Hülfe kam zu spät! Das unselige Weib hatte nur zu gut getroffen, Noras Haupt sank an die Schulter des Gatten, ihre Hand suchte die seine und die heißgeliebte, süße Stimme drang zum letztenmale an sein Ohr:

„Lebe wohl, Vivian — es ist so süß für Dich zu sterben! Grüße Mama — hüte unseren Sohn — und — vergiß — Deine Nora — nicht! — Wir — sehen uns — wieder!“

Er hielt sie in seinen Armen, er biß sich die Lippen blutig, um nicht aufzuschreien in wildem Schmerz, aber es überstieg beinahe seine Manneskraft, die heißgeliebte Gattin im Todeskampfe zu sehen, die noch vor einer Stunde selig lächelnd an seiner Seite geschritten war. Voll inniger Liebe hingen ihre blauen Augen an den seiner, als schon die Stimme versagte, noch ein Seufzer — dann war es aus, der schwere Abschiedskampf beendet und Nora del Roga eingegangen zu einem besseren Leben. — —

Keinen Augenblick wich Vivian von der theuren Toten; auch Noras gebeugte Mutter, welche am andern Tage eintraf, sah er erst, als sie das Sterbezimmer betrat; er legte Nora selbst in den reich geschmückten Sarg, denn man im Ahnenaal ausstellen wollte, denn keine andere Hand durfte sie auf Erden mehr berühren als die seine.

Als auch dies beendet und Nora so still und friedlich vor ihm ruhte, sank er, überwältigt von wildem Jammer, zu Boden.

— Auf hohen Silberlandelaben brannten zahllose Kerzen, der ganze sippige Inhalt der Treibhäuser war um den Sarg geordnet, und ein schwarzer Sammetteppich mit Silberfransen, das Paradezeug der Familie del Roga, deckte das Parkett.

Mitten in diesem Saale, umgeben von all den Ahnenbildern, die sie im Leben so oft und gerne betrachtet, ruhte die liebe Frau, die nur so kurze Zeit das Erdenglück hatte genießen dürfen.

Weiße Gewänder umhüllten die märchenhafte Gestalt der Toten, und ihre zarten, über der Brust gefalteten Hände hielten einen Strauß duftender Orangenblüten.

Zimmer wieder küßte Vivian die bleichen Lippen Noras und flüsterte heiße Liebesworte, um die Tote zu erwecken, denn er konnte noch immer kaum fassen, daß sie ihm wirklich für immer entrissen sein sollte; sein Haupt sank schmerzlich auf den Rand des Sarges. Da berührte eine schwere eiskalte

Hand seine Schulter und eine klanglose, dumpfe Stimme sprach stockend:

„Lassen Sie die Tote ruhen, Herr Marchese, sie starb herrlich mitten im höchsten Erdenglück und wird eingehen zur ewigen Seligkeit!“

„O, hochwürdigster Vater, Sie kennen meinen Schmerz nicht, denn Sie haben nicht wie ich, das schönste, lieblichste Weib auf Erden geliebt.“

„Doch — ich habe — auch geliebt,“ flüsterte da der Mönch, und der Blick, den er auf der Verklärten ruhen ließ, war feucht, „auch der stille Klostersfrieden schützt nicht vor einem heißen Herzen — — und der Mönch kämpft mit demselben wie jeder andere Sterbliche. Wir müssen uns alle durch Prüfungen erst den Frieden erkämpfen.“

Endlich nach langer, bewegter Pause richtete sich der Marchese auf und wandte sich zum Sarg; er nahm eine einzige der duftenden Orangenblüten aus Noras Händen und reichte sie Anselmo hin.

„Nehmen Sie, mein Freund, es ist das letzte Andenken — an unsere teure Verklärte. Vergessen Sie diese Stunde nicht, Anselmo!“

„Bis in den Tod nicht,“ antwortete feierlich der Mönch, „ich will die Blüthe auf meinem Herzen tragen im Leben und im Tode und an Ihnen, Vivian, und Ihrem Sohne süßnen, was die unselige That — einer Verlorenen über uns alle brachte.“

Mit überströmenden Augen trat er dann noch einmal an den Sarg und schlug das Zeichen des Kreuzes über die Tote.

„Schlafe wohl,“ murmelte er unverständlich, „Du Engel, und bitte an Gottes Graden thron für uns Alle.“

Er schritt hinaus, ohne sich noch einmal umzusehen, und ging bis zum Kloster gesenkten Hauptes. An der Pforte desselben drängte sich eine große Menschenmenge, die aber bei seinem Erscheinen auseinanderstob.

„Was ist geschehen? frug er teilnahmslos.

„Sie haben drunten im Flusse eine Tote gefunden,“ gab man ihm zur Antwort, „es ist — —“

Aber schon stand Anselmo vor der Leiche, in deren entstellten Zügen wilde Leidenschaften bis zuletzt gehaust hatten. Ja, er erkannte dies Gesicht, hatte diese gebrochenen Augen oft in wildem Zorne flammen sehen, aus dem jetzt stummen Munde wilde Verwünschungen gehört — vor ihm lag tot — Annuciata, seine Mutter!

Lange schaute Pater Anselmo auch in dies Todesantlitz, und bebend flüsterte er ein leises Gebet für die Seele der unglücklichsten aller Mütter.

— E n d e . —

Finsternis.

Wie mit verbundenen Augen rollen Die Welten durch den Raum: — der Stein Erkennt nicht, was die Blumen sollen, Die wissen nicht, was Thiere wollen, Und auch der Mensch ist nur allein.

Der Glückliche wird nie verstehen Des Elends ganze Seelenmacht, Er wünscht zufrieden nur zu sehen, Verbrechen müssen erst geschehen, Eh' man des Unglücks nimmt in Acht.